

und brannte mein falsches Zündkraut auf dem Deckel der Pfanne vergeblich hinweg. Mein toller Gegner meinte, die Muskete hätte mir versagt und das Zündloch wäre mir verstopft, und sprengte deswegen, mit einer Pistole in der Hand, gar zu begierig gerades Weges auf mich los, in der Meinung, mir meinen Frevel zu bezahlen und den letzten Rest zu geben. Aber ehe er sich's versah, hatte ich die Pfanne offen und wieder angeschlagen, und hieß ihn denn dergestalt willkommen sein, daß Knall und Fall eins war.

Ich zog mich hierauf zu meinen Kameraden zurück, die mich gleichsam küßend empfingen; die Seinigen hingegen entledigten ihn aus seinem Stegreife und handelten gegen ihn und uns, wie rebliche Kerle, wie sie mir denn auch meinen Handschuh mit großem Lobe wieder schickten. Aber da ich meine Ehre am größten schätzte, kamen fünfundzwanzig Muskettiere aus Rehen, welche mich und meine Kameraden gefangen nahmen. Ich meines Theils wurde alsbald in Ketten und Bänden geschlossen und der Generalität überschiekt, weil alle Duelle bei Leibes- und Lebensstrafe verboten waren.

Das zehnte Kapitel.

Simplex wird vom Feldzeugmeister befreit;
Machet sich Hoffnung, die ihm nicht gedeiht.

Insofern nun unser Generalfeldzeugmeister strenge Kriegszucht zu halten pflegte, so besorgte ich den Verlust meines Kopfes. Hingegen hatte ich doch noch einige Hoff-

nung, davon zu kommen, weil ich bereits in so blühender Jugend mich jederzeit gegen den Feind wohl gehalten und mir einen großen Namen und Ruf der Tapferkeit erworben hatte. Doch war solche Hoffnung ungewiß, weil dergleichen täglicher Händel halber die Nothdurft erforderte, ein Exempel zu statuiren. Die Unserigen hatten eben damals ein festes Mattennest berennt und zur Uebergabe auffordern lassen, aber eine abschlägige Antwort bekommen, weil der Feind wußte, daß wir kein großes Geschütz führten. Deswegen rückte unser Graf von der Wahl mit dem ganzen Corps vor besagten Ort, begehrte durch einen Trompeter abermals die Uebergabe und drohte zu stürmen. Es erfolgte jedoch nichts Anderes, als dies nachgesetzte Schreiben:

„Hochwohlgeborner Graf u. s. w. ! Aus Ew. gräflichen Excellenz an mich abgelassenem Berichte habe ich vernommen, was dieselben im Namen der röm. kaiserlichen Majestät an mich gesinnen. Nun wissen aber Euer hochgräfliche Excellenz, Dero hohen Vernunft nach, wie übel anständig, ja, wie unverantwortlich es einem Soldaten fallen würde, wenn er einen solchen Ort, wie dieser ist, dem Gegentheile ohne sonderbare Noth einhändigte. Deswegen werden mich denn dieselben verhoffentlich nicht darum verdenken, wenn ich mich befeleige, zu verharren, bis die Waffen Eurer Excellenz dem Orte zusprechen. Kann aber meine Wenigkeit die Gelegenheit haben, außerhalb Herrendiensten Ew. Excellenz in irgend Etwas Gehorsam zu leisten, so werde ich sein Eurer Excellenz

allerdienstwilligster Diener N.N.“

Hierauf wurde in unserem Lager unterschiedlich von der Sache gesprochen; denn die Festung liegen zu lassen, war

gar nicht rathsam; zu stürmen ohne eine Bresche, hätte viel Blut gekostet und es wäre doch noch mißlich darum gestanden, ob man sie übermeistert hätte oder nicht. Hätte man aber erst die Stücke und alles Zubehör von Münster oder Ham herholen sollen, so wäre gar viele Mühe, Zeit und Unkosten darauf gegangen. Indem man nun bei Großen und Kleinen berathschlugte, fiel mir ein, ich sollte mir diese Gelegenheit zu Nutzen machen, um mich zu erledigen. Also gebot ich meinen Wig und alle fünf Sinne zusammen und bedachte mich, wie man wohl den Feind betrügen möchte, weil es nur an den Stücken mangelte. Und weil es mir sogleich zufiel, wie der Sache zu helfen sein möchte, so ließ ich meinen Oberstlieutenant wissen, daß ich Anschläge hätte, durch welche der Ort ohne Mühe und Unkosten zu bekommen wäre, wenn ich nur Pardon erlangen und wieder auf freien Fuß gestellt werden könnte. Etliche alte und versuchte Soldaten lachten darüber und sagten: „Wer hangt, der langt! der gute Geselle gedenkt sich loszuschwagen.“ Aber der Oberstlieutenant selbst und Andere, die mich näher kannten, nahmen meine Reden an, wie einen Glaubensartikel. Ja, der Oberstlieutenant ging deswegen selbst zum Generalfeldzeugmeister und brachte demselben mein Vorgeben an, mit der Erzählung vieler Dinge, die er von mir zu sagen wußte. Weil denn nun der Graf vordem auch vom Jäger gehört hatte, so ließ er mich vor sich bringen und so lange meiner Bande entledigen. Der Graf hielt eben Tafel, als ich hinkam, und mein Oberstlieutenant erzählte ihm: als ich verwichenen Frühling meine erste Stunde unter Sanct Jakobs Pforte zu Soest Schildwache gestanden hätte, sei unversehens ein starker Platzregen mit großem Donner und

Sturmwind gekommen. Deswegen hätte sich Jedermann aus dem Felde und den Gärten in die Stadt gerettet, und weil das Gedränge sowohl von Laufenden als Reitenden ziemlich dick geworden wäre, so hätte ich schon damals den Verstand gehabt, die Wache in's Gewehr zu rufen, weil in solchem Gelaufe eine Stadt am Besten einzunehmen sei, was manchem alten Soldaten nicht eingefallen wäre. „Zulezt,“ sagte der Oberflieutenant ferner, „kam ein altes Weib ganz tropfnaß daher, die sagte, eben als sie bei dem Jäger vorbeieilte: „„Ja, ich habe dieses Wetter wohl schon vierzehn Tage in meinem Rücken stecken gehabt!““ Als der Jäger solches hörte und eben einen Stecken in den Händen hatte, schlug er sie mit demselben über den Buckel und sagte: „„Du alte Hexe! hast du's denn nicht eher heraus lassen können? hast du eben warten müssen, bis ich anfangs, Schildwache zu stehen?““ Da ihm aber sein Offizier abwehrte, antwortete er: „„Es geschieht ihr Recht, das alte Nabenaas hat schon vor vier Wochen gehört, daß Jedermann nach einem guten Regen geschrien! warum hat sie ihn denn den ehrlichen Leuten nicht eher gegönnt? So wäre vielleicht Gerste und Hopfen besser gerathen.““ Darüber lachte der Generalfeldzeugmeister trefflich, miewohl er sonst ein gar ernsthafter Mann war. Ich aber dachte bei mir: „Erzählt der Oberflieutenant dem Grafen solche Schwachheiten und Narrenspöffen, so hat er ihm gewiß auch nicht verschwiegen, was ich sonst noch angestellt habe. Ich wurde also vorgelassen.

Als mich nun der Generalfeldzeugmeister fragte, was mein Anbringen wäre? antwortete ich: „Gnädiger Herr u. s. w.! Ob zwar mein Verbrechen und Curer Excellenz

rechtmäßiges Gebot und Verbot mir beide das Leben ab-
 sprechen, so heißt mich doch meine allerunterthänigste Treue
 — die ich Vero römisch kaiserlichen Majestät, meinem aller-
 gnädigsten Herrn, bis in den Tod zu leisten schuldig bin —
 den einen Weg wie den andern meines wenigen Ortes dem
 Feinde einen Abbruch thun und erst allerhöchstgedachter
 römisch kaiserlichen Majestät Nutzen und Kriegswaffen beför-
 dern.“ Der Graf fiel mir in die Rede und sagte: „Hast
 du mir nicht neulich den Mohren gebracht?“ Ich antwor-
 tete: „Ja, gnädiger Herr!“ Da sagte er: „Wohl! dein
 Fleiß und deine Treue möchten vielleicht verdienen, dir das
 Leben zu schenken. Was hast du aber für einen Anschlag,
 um den Feind aus gegenwärtigem Orte zu bringen, ohne
 sonderlichen Verlust der Zeit und Mannschaft?“ Ich ant-
 wortete: „Weil der Ort vor grobem Geschütze nicht bestehen
 kann, so hält meine Wenigkeit dafür, der Feind würde bald
 unterhandeln, wenn er nur eigentlich glaubte, daß wir Stücke
 bei uns haben.“ — „Das hätte mir wohl ein Narr gesagt,“
 entgegnete der Graf, „wer wird sie aber überreden, solches
 zu glauben?“ Ich antwortete: „Ihre eigenen Augen. Ich
 habe ihre hohe Wache mit einem Fernrohre gesehen; die
 kann man betrügen. Wenn man nur eiserne Blöcke, den
 Brunnenteicheln gleich, auf Wagen ladet und dieselben mit
 einem starken Gespann in das Feld führt, so werden sie
 schon glauben, es seien grobe Stücke, vornehmlich wenn
 Eure gräßliche Excellenz irgendwo im Felde Etwas aufwer-
 fen lassen, als ob man Stücke dahin pflanzen wollte.“
 „Mein liebes Bürschlein!“ entgegnete mir der Graf, „es
 sind keine Kinder darin; sie werden diesem Spiegelsprechen
 nicht glauben, sondern die Stücke auch hören wollen. Und

wenn der Poffen dann nicht angeht,“ sagte er zu den umstehenden Offizieren, „so werden wir von aller Welt verspottet.“ Ich erwiderte: „Gnädiger Herr! ich will schon Stücke in ihren Ohren klingen lassen, wenn man nur ein Paar Doppelhaken und ein ziemlich großes Faß haben kann; es wird allein ohne den Knall sonst keine Wirkung vorhanden sein. Sollte aber ja wider Verhoffen die Sache nicht angehen und man nur Spott damit erlangen, so werde ich als der Erfinder, weil ich ohnedies sterben muß, solchen Spott mit mir dahin nehmen und denselben mit meinem Leben aufheben.“ Ob nun zwar der Graf nicht daran wollte, so überredete ihn doch mein Oberstlieutenant dahin; denn er sagte, daß ich in dergleichen Sachen so glücklich sei, daß er nicht im Mindesten zweifele, dieser Poffen werde nicht auch angehen. Deswegen befahl ihm der Graf, die Sache anzustellen, wie er vermeinte, daß es sich thun ließe, und sagte noch im Scherze zu ihm: die Ehre, welche er damit erwerben würde, sollte ihm allein zustehen.

Also wurden drei solche Blöcher zuwege gebracht und vor jedes derselben vierundzwanzig Pferde gespannt, wiewohl nur deren zwei genug gewesen wären; diese führten wir gegen Abend dem Feinde ins Gesicht. Unterdessen nun hatte ich auch drei Doppelhaken und ein Stückfaß, das wir von einem Schlosse bekamen, und richtete das eine und das andere zu, wie ich es haben wollte; dieses wurde denn bei der Nacht zu unserer anscheinlichen Artillerie geschafft. Den Doppelhaken gab ich zweifache Ladung und ließ sie durch berührtes Faß—dem der vordere Boden benommen war—losgehen, gleich als ob es drei Losungsschüsse hätten sein sollen. Das donnerte dermaßen, daß Jedermann Stein

und Bein geschworen hätte, es wären Quartierschlangen oder halbe Kartaunen gewesen. Unser Generalfeldzeugmeister mußte der Gaukelfuhre von Herzen lachen und ließ dem Feinde abermals einen Vertrag anbieten, mit dem Anhange, daß, wenn sie sich nicht noch diesen Abend bequemen würden, es ihnen morgen nicht mehr so gut werden sollte. Darauf wurden alsbald beiderseits Geißeln geschickt, der Vergleich geschlossen und uns noch dieselbe Nacht ein Thor der Stadt eingegeben. Dies kam mir trefflich zu Gute; denn der Graf ließ alsobald sehen, wie hoch er mich schätzte; er schenkte mir nicht allein das Leben, welches ich, Kraft seines Verbotes, verwirkt hatte, sondern ließ mich noch selbige Nacht auf freien Fuß stellen und befahl dem Oberflieutenant in meiner Gegenwart, daß er mir das erste Fähnlein, welches ledig werden würde, geben sollte. Das war ihm jedoch ungelegen; denn er hatte der Vettern und Schwäger so viele, die aufpaßten, daß ich vor denselben nicht zugelassen werden konnte.

Das eilfte Kapitel.

Simplex erzählt unterschiedliche Sachen,
Die nicht gar wichtig, doch Lustbarkeit machen.

„Es begegnete mir auf selbigem Marsche nichts Merkwürdiges mehr. Da ich aber wieder nach Soest kam, hatten mir die Lippstädtischen Hessen meinen Knecht, den ich bei meinem Gepäc im Quartiere gelassen hatte, sammt